Nr. 7. **Döbereinersches Vereinsjahr. 1839.**

Jul.

ARCHIV
DER PHARMACIE,
eine Zeitschrift
des
Apotheker-Vereins in Norddeutschland.

Zweite Reihe. Neunzehnten Bandes erstes Heft.

Erste Abtheilung.

Vereinszeitung,
redigirt vom Directorio des Vereins.

1) Vereinsangelegenheiten.

R e d e,

gehalten bei der Stiftungsfeier des Vereins in Bielefeld,
in der Döbereiner'schen Versammlung am 10. Sept. 1838,

von

Dr. Rudolph Brandes,
Oberdirector des Vereins.

Bei der heutigen Versammlung der Stiftungsfeier unsers Vereins wollen wir erstens über den Zustand dieser Anstalt Rechenschaft geben und hören, und zweitens einem Manne, der um die Naturwissenschaften und um die Pharmacie große Verdienste sich erworben hat, die Beweise unserer innigsten Anerkennung und Verehrung darbringen.

Lassen Sie mit diesem zweiten Theile unsere Festarbeit uns eröffnen.

In der Reihe jener Männer, die der Wissenschaft Bahn und Richtung geben, glänzt der Name Döbereiner uns entgegen. Döbereiner, dieser ausgezeichnete und berühmte Chemiker, aus der Schule der Pharmacie hervorgegangen, ist der Mann, dem wir heute dankbar unsere höchste Anerkennung weihen, dessen Namen wir an die Spitze unsers schönen Festes stellen. Darum begrüße ich Sie als die *Döbereinersche Versammlung* und das nächste Jahr unserer Anstalt als das *Döbereinersche Vereinsjahr*. Mit dem freundlichsten Wohlwollen hat der Gefeierte es aufgenommen, daß wir ihm diesen Ehrentag widmen. Zum Beleg dessen erlaube ich mir, aus seiner Antwort (*Jena, den 18. Juli 1838*) auf das vom Directorium des Vereins ihm zugesandte Notificationsschreiben Ihnen Folgendes mitzuthellen: »Empfangen Sie, hochverehrte Herren Directoren, meinen herzlichsten und verbindlichsten Dank für das gütige Schreiben an mich vom 8. dieses, so wie für die ausgezeichnet freundlichen Gesinnungen, welche Sie für mich hegen, und die öffentlich auszusprechen Sie mir die Ehre erzeigen wollen. Ihnen und den verehrten Herren Mitgliedern des Vereins kann ich nicht genug danken; ich kann nur sagen, daß ich mich glücklich preise, daß ein mit dem rühmlichsten Erfolge so lange thätig gewesener Verein meine schwachen Leistungen mit solcher Nachsicht aufnimmt. Ihre gütigen Gesinnungen gegen mich erwidere ich mit den aufrichtigsten Wünschen für den Flor Ihres trefflichen Vereins, für das Wohl seiner Stifter und aller seiner Mitglieder.«

Tritt durch so freundliche Gesinnungen der Gefeierte uns heute vor allen nahe, so ist es gewiß auch am rechten Orte, von seinem Wirken zu reden, den Weg seiner Ausbildung zu betrachten und ihm in die Werkstätte seiner Thätigkeit zu folgen.

Johann Wolfgang Döbereiner, der Sohn des Oekonomie- und Forstverwalters Döbereiner auf dem Rittergute Bug, ist geboren zu Hof am 13. Dec. 1780. Seine Eltern waren nicht bemittelt, und so erhielt er von seinem siebenten bis zum funfzehnten Jahre nur eine dürftige gelehrte Schulbildung. Sein Vater wünschte, ihn zum Oekonomen auszubilden, und unterrichtete ihn in allen praetischen und forstwirthschaftlichen Verrichtungen.

Schon früh entwickelte sich in unserm Döbereiner eine vorherrschende Neigung für die mechanischen Gewerbe, während seiner Erholungsstunden fand man ihn daher nicht selten in den Werkstätten der Drechsler, Tischler, Waffenschmiede und Künstler seines Wohnorts. Deswegen vorzüglich war er auch dem Wunsch der Mutter, Theologie zu studiren, nicht geneigt, sondern wünschte für ein practisches Geschäft sich auszubilden, der Zufall bestimmte ihn, sich der Pharmacie zu widmen. In seinem vierzehnten Jahre nämlich kam er in das Laboratorium der Apotheke zu Münchberg, als eben der Laborant mit der Darstellung eines officinellen Wassers und des *Spirit. sulphuric. aeth.* beschäftigt war. Diese Operationen reizten die Aufmerksamkeit unsers Döbereiner in so hohem Grade, daß er bei dem Gehülfen so genau nach den Details derselben sich erkundigte, daß dieser Veranlassung nahm, ihn zu fragen, ob er

nicht auch Apotheker werden wolle. Der Gedanke, hier ein Feld für seine Neigung zu finden, durchdrang den jungen Schüler dermaßen, daß er freudig und ernst die scherzweise an ihn gerichtete Frage bejahete, und als seine Eltern nun auch gern seinem Wunsche nachkamen, trat er ein Jahr darauf beim Besitzer der Apotheke in Münchberg, Hrn. Lotz, in die Lehre.

Der Besuch eines Laboratoriums hatte also die künftige Laufbahn eines Mannes entschieden, die zu einem glänzenden Pfade im Gebiete der Wissenschaft geworden ist, und die pharmaceutische Schule bildete den Anfangspunct einer Thätigkeit, aus der so viele glänzende Entdeckungen für die Chemie hervorgegangen sind.

Wißbegierig, lebensfroh und kräftig trat er sein neues Fach an, und legte mit solchem Eifer Hand ans Werk, daß er nach anderthalb Jahren fast alle pharmaceutischen Geschäfte allein verrichten konnte. Sein Hauptstudium war damals Hagen's Lehrbuch der Apothekerkunst, außerdem betrieb er die Erlernung der französischen Sprache und las zu seiner Erholung Reisebeschreibungen, Geschichte und gute belletristische Werke. In seinem neunzehnten Jahre verließ er die pharmaceutische Lehre und ging nach Karlsruhe und Strasburg.

Einem jungen Manne, wie unserm Döbereiner, voll Genie und Talent, mußte die an diesen Orten fortgesetzte pharmaceutische Praxis eine neue Quelle von Belehrungen werden, und sein reger, frischer, alles Wissenschaftliche, alles Große und Schöne lebhaft umfassender Geist mußte sich den an jenen Orten lebenden berühmten Naturforschern, Aerzten und Apothekern bemerklich machen, und bald stand er in genauen und vertrauten Beziehungen zu Männern, wie Gmelin, Kölreuter, Schrickel, Flachsland, Salzer, Nestler, Spielmann u. a. Im Umgange mit diesen fühlte er aber auch die Lücken in seiner wissenschaftlich-philosophischen Bildung. Mit angestrengtem Fleiße und unter Beihülfe seiner gelehrten Freunde studirte er jetzt Logik, Kant'sche Philosophie, Botanik, Mineralogie, vor allen aber Chemie, die ihn vorzugsweise anzog.

Im Jahr 1803 verließ er die schönen Gegenden des Rheins und mit ihnen die angenehmen Verhältnisse, die der Umgang mit so vielen ausgezeichneten Männern ihm darbot. Wie innig und traulich diese Verhältnisse waren, davon war ich selbst Zeuge, als bei Gelegenheit der Versammlung der Naturforscher in Heidelberg Döbereiner mit mehreren derselben dort zusammentraf und wir gemeinsam unvergeßliche frohe und schöne Stunden in diesem Kreise bei unserm zu früh geschiedenen Geiger verlebten.

Auf Veranlassung seiner Verwandten übernahm Döbereiner jetzt ein merkantiles Geschäft. Dieses sagte indeß seiner Neigung nicht zu, er fühlte, daß seine wissenschaftliche Thätigkeit durchaus darunter leiden müsse. Von dieser zu scheiden, vermochte er aber nicht, und so gab er jenes Geschäft auch wieder auf, welches ihm eben keinen Vortheil gebracht hatte, da er die Sorgfalt, welche ein solches Geschäft erforderte, demselben nicht zu widmen vermochte, ohne seine liebsten Wünsche zu opfern. Frei von diesem Geschäft öffnete sich ihm ein neuer Wirkungskreis durch Vermittlung von Freunden und Gönnern.

Er richtete jetzt vorzüglich sein Augenmerk auf die Verbesserung und Vervollkommnung solcher Gewerbe, die auf chemische Wissenschaften basirt sind; seine Forschungen führten ihn zu wichtigen Entdeckungen, die zu einem großen Gewinn wurden für diese Fabrik- und Gewerbanstalten. Mit Gehlen und Schweigger, welcher letztere das Gehlen'sche Journal fortsetzte, und in welchem, dem Schweigger'schen Journale, Döbereiner einen großen Theil seiner Arbeiten niedergelegt hat, trat er in briefliche und persönliche Beziehung.

Ein Mann, wie Döbereiner, begeistert für seine Wissenschaft, dem eine ungemeine rege Auffassungskraft und eine durchdringende Combinationsgabe den Character hoher Genialität einprägte, und dem die Gabe trefflicher Darstellung und Rede zu Gebote stand, war ganz zum akademischen Lehrer geeignet. Als daher durch Götting's Tod eine Vacanz der Professur der Chemie an der Universität in Jena eintrat, wurde Döbereiner von Gehlen zu dieser Stelle empfohlen, und im Oct. 1810 dazu ernannt.

Beseelt von freudigem Eifer trat Döbereiner diese neue Laufbahn an. Seine Vorlesungen über Chemie, Pharmacie und Technologie, mit Hingebung und Begeisterung für seine Wissenschaft vorgetragen, und auf die interessanteste Weise überall an Versuche geknüpft, erwarben ihm die Liebe, die Anhänglichkeit und Verehrung seiner Zuhörer. Eine unausgesetzte experimentirende und forschende Thätigkeit bereicherte nun die Wissenschaft mit jedem Jahre.

Dem hochseligen Großherzoge von Weimar, dem unvergesslichen Carl August, mußte ein Mann von solcher eminenter Thätigkeit mehr als gewöhnlich anziehen. Des besondern Wohlwollens dieses wahrhaft großen Fürsten hatte Döbereiner in einem ausgezeichneten Grade sich zu erfreuen, und werththätig sprach dieses auf die vielfachste Weise sich aus. So viel es die Kräfte des hochherzigen Regenten vermochten, unterstützte er den fleißigen Forscher; er ließ ihm ein neues schönes Wohnhaus bauen, mit einem trefflichen Laboratorium in einer schönen Gartenanlage; ja, er nahm selbst Theil an seinen wissenschaftlichen Arbeiten und folgte mit wahren Interesse den Forschungen des genialen Mannes, und um so mehr, da Carl August selbst eine große Neigung für die Naturwissenschaften hegte und jene Freude an der Natur empfand, die alle Gesinnung erhebt und adelt, wie davon zeugen die Anlagen, welche dieser schöpferische Geist hervorrief in Weimar, Wilhelmsthal, Dornburg, Ilmenau u. s. w. Auf vielfache Art wurde Döbereiner von ihm ausgezeichnet, er ernannte ihn zum Bergrath, später zum Hofrath, und gewiß war es einer der erhebedsten Momente in dem Leben unsers Gefeierten, als nach seiner Entdeckung über die merkwürdige Eigenschaft des porösen schwammigten Platins, bei Zutritt von Sauerstoff oder von atmosphärischer Luft einen auf das Metall geleiteten Strom Wasserstoffgas zu entzünden, Carl August höchst eigenhändig mit dem Orden des weißen Falken die Brust des großen Naturforschers schmückte. Als ein schönes Erbe ist diese Huld übergegangen auf das gegenwärtig über Weimar regierende hohe Herrscherpaar.

Auch jenem grossen und reichbegabten Geiste Göthe's stand Döbereiner nahe. Eine Wissenschaft, die in ihrer Gestaltung, in ihrer vollen Entwicklung tagtäglich mit neuen grossen Resultaten auftretend, sich befand, die in alle Zweige der Naturwissenschaft, in fast alle Gebiete menschlicher Thätigkeiten eingreift, mußte auch um so mehr von Göthe erfafst werden, da er mit mehreren Theilen der Naturwissenschaften sich befaßte, und namentlich bei seinen geologischen Studien vielfach auf die Chemie hingewiesen wurde.

Die Folge solcher Verhältnisse war natürlich, daß Döbereiner mit aller Anhänglichkeit seinem Fürstenhause sich hingab, und diesem Gefühle der Anhänglichkeit und Dankbarkeit für das Großherzogliche Haus ist es zuzuschreiben, daß Döbereiner fünf höchst vortheilhafte Anträge, die ihm von andern Universitäten im Laufe seines Aufenthalts in Jena gemacht wurden, ablehnte. Und das Edle in dieser Handlungsweise ist um so mehr hervorzuheben, ist um so mehr als eine Zierde in dem Character unsers Gefeierten zu betrachten, als seine Versuche, Einrichtungen und Apparate nicht nur einen bedeutenden Kostenaufwand erforderten, wofür er alles mögliche opferte, sondern auch die Erhaltung einer zahlreichen Familie seine Pflichten in Anspruch nahm.

Mit unserer tiefen Anerkennung der grossen Verdienste Döbereiner's verknüpft sich innig nun die Freude, daß er noch in der Fülle seiner Thätigkeit in seinem Lehramte wirkt, und mit neuen Bereicherungen die Wissenschaften zu erleuchten fortfährt; es knüpft sich daran freundlich die Vorstellung, daß er in Gedanken heute uns und unserer Festfreude nahe ist.

Das Leben des Mannes ist die Reihe seiner Arbeiten. Wie viel, wie mannichfach sind die Gegenstände, worüber Döbereiner die seinigens ausgedehnt hat. Mehrere grössere Werke, als Handbücher und Lehrbücher der Chemie und Pharmacie, besitzen wir von ihm, und vor allem eine große Reihe von Abhandlungen in den Journalen dieser Fächer; ich erlaube mir diese in einem besondern Verzeichnisse, welches ich darüber aufgestellt habe, Ihnen vorzulegen*). Die Durchsicht dieses Verzeichnisses wird Ihnen sagen, wie gerecht der Tribut der Huldigung ist, die wir dem Manne darbringen, dessen Name als ein erfreuliches Gestirn über den Arbeiten unsers nächsten Vereinsjahrs stehen soll.

Nehmen wir nun in der Folge unserer Verhandlungen den Zustand unsers Vereins in nähere Betrachtung. Hr. Director Dr. Aschoff wird Ihnen die Generalrechnung von 1836 mit den sämmtlichen Belägen dazu vorlegen, wir ersuchen Sie, dieselbe genau durchzusehen und zu vergleichen, um von der Ordnung und Gewissenhaftigkeit, mit welcher das Rechnungswesen geführt wird, sich zu überzeugen. Leider schließt der Abschluß der Rechnung mit einem nicht unbedeutenden Deficit**). Die

*) Der Raum erlaubt uns für jetzt nicht, dieses Verzeichniß hier mitzutheilen; vielleicht werden wir es später nachbringen können.

**) Diese Rechnung ist abgedruckt in Nr. 22, 23. u. 24. des Jahrgangs 1838 der Pharm. Zeitung.

Hauptursache davon ist, daß mehre Kreise zu klein sind, um die Kosten für die Bücher eines besondern Lesezirkels zu decken, und der Ueberschuß aus andern an Mitgliedern zahlreicheren Kreisen nicht hinreicht, außer den Kosten der Gesamtverwaltung auch noch diese Mankos zu bestreiten. Bei einigen Kreisen hat unterdeß eine Vermehrung Statt gefunden, bei andern sollte eine Verschmelzung von mehren Kreisen zu einem Lesezirkel Statt finden, wenigstens so lange, bis die Zahl der Mitglieder derselben sich vermehrt haben würde; dieses ließe sich aber nicht überall ausführen. Der Kreis Lippstadt und der Kreis Arnsberg sind jedoch auf diese Weise zu einem Lesezirkel vereinigt worden, dessen Leitung unser verehrter Colleague, Hr. Kreisdirector Müller in Arnsberg besorgt; die Kreise Herford und Minden werden im nächsten Jahre zu einem Lesezirkel verbunden und im Vicedirectorium Cassel werden ähnliche Einrichtungen veranlaßt werden. Die Vereinigung der Kreise Aachen und Gummersbach, die bereits angeordnet war, wurde im Interesse des Ganzen für rathsam erkannt nicht eintreten zu lassen, da man mit Grund einer Vermehrung der Mitglieder dieser Kreise entgegensah. Ein anderer Grund des Deficits liegt darin, daß in den an Mitgliedern zahlreicheren Kreisen auch auf besonderm Wunsch die Bücher für die Lesezirkel vermehrt wurden, was auch allerdings der Billigkeit gemäß war, wodurch aber die Ueberschüsse, die zu den Kosten der Gesamtverwaltung verwendet werden, sich verminderten. Wir hoffen indeß, daß nach und nach das Deficit wieder gedeckt werden wird, indem durch die große Zahl der Mitglieder, die dem Vereine in diesem Jahre zugetreten ist, und durch mehre neue Kreise, die in demselben Zeitraume sich bildeten, der Generalkasse nach und nach ein größerer Beitrag wieder erwachsen wird.

Dringend müssen wir nun aber bitten, daß die verehrten Herren Mitglieder, sowie die Herren Vereinsbeamten, die Beiträge zur Generalkasse zu den statutenmäßig festgesetzten Terminen einsenden. Wenn die verehrten Herren Collegen das weitläufige Rechnungswesen, was die nun so bedeutend ausgedehnte Anstalt mit sich bringt, erwägen, so werden Sie diese unsere Bitte gewiß gerecht finden und gern gewähren, Sie werden dadurch die Lasten, welche die Verwaltung dem Directorium auferlegt, und die in der That nicht gering sind, uns wesentlich erleichtern; Sie werden dadurch uns dieselben zu einem angenehmen Geschäft machen. Mit dieser Bitte verbinde ich auch die, um eine genaue Beachtung der Anordnungen für die Lesezirkel; nur durch deren genaue Erfüllung können die Mitglieder den Nutzen haben, welcher damit bezweckt wird. Ordnung ist das schöne Princip, woraus das Gedeihen jeder nützlichen Einrichtung von selbst folgt.

Die in den letzten Jahren gegründeten neuen Kreise, Burg, durch Hrn. Collegen Reich, Gotha durch Hrn. Dr. Bucholz, Luckau durch Hrn. Dr. Bley und Hrn. Kreisdirector Rabenhorst, Medebach durch Hrn. Collegen Müller, der Mansfelder Kreis unter Leitung des Hrn. Collegen Gieseke, der Kreis Eilenburg von Hrn. Collegen Jonas und der Kreis Stendal von H. Collegen Treu begründet, sind unter der Sorgfalt der genannten

Herren Kreisdirectoren in geregelter Ordnung. Der Kreis Osnabrück wird jetzt vom Hrn. Administrator Upmann in Neuenkirchen bei Melle verwaltet, und wir hoffen, daß dadurch die früheren Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung dieses Kreises beseitigt sind.

Im Regierungsbezirk Bromberg wird nach Mittheilung von Hrn. Vicedirector Weiß im nächsten Jahre ein neuer Kreis arrangirt werden. Die Zahl der sämtlichen Mitglieder wird für das nächste Jahr über 600 betragen.

Die Gehülfenunterstützungsanstalt hat in diesem Jahre, Seitens der Buchholz-Gehlen-Trommsdorffschen Stiftung, die Pensionen für würdige invalide Gehülfen fortzahlen können. Außerdem haben viele mildgesinnte Collegen auf besondere Verwendung des Directoriums sich werktätig bewiesen, die temporär drückende Lage eines durch traurige Schicksale sehr heimgeachteten Amtsgenossen zu erleichtern. Freudig bringen wir den Dank der Unterstützten, verehrte Vereinsmitglieder, Ihnen allen dar.

Im vorigen Jahre wurde nicht nur eine Versammlung des Vereins in Braunschweig gehalten, sondern auch in mehreren Kreisen fanden Versammlungen Statt, so auf Veranlassung von Hrn. Dr. Bley in Bernburg, von Hrn. Vicedirector Bolle in Prenzlau, von Hrn. Kreisdirector Weiß in Bromberg und von Hrn. Collegen Müller von Medebach in Wildungen. Die Berichte über diese Versammlungen sind im laufenden Jahrgange unserer Vereinszeitung mitgetheilt worden; sie beweisen den regen und schönen Sinn der Theilnehmer derselben. Ueberzeugt von dem Nutzen solcher Versammlungen wünschen wir, daß auch in den andern Kreisen dieselben Statt finden mögen; wir sind gewiß, daß viel Gutes daraus hervorgeht.

Von den Statuten des Vereins ist in diesem Jahre eine neue Auflage gedruckt worden; es sind dabei die Vorschläge, die nach unserer desfallsigen Aufforderung in No. 1. des laufenden Jahrganges der Pharm. Zeitung bei uns eingegangen sind, bestens benutzt worden. Es ist zugleich festgesetzt worden, daß jedes neu eintretende Mitglied jetzt 2 Rthlr. Eintrittsgeld zu zahlen hat, und zwar zu dem Vereinscapitale, dessen Zinsen dereinst, wenn das Capital eine gewisse Größe erreicht haben wird, zum Besten des Vereins verwendet werden, und den Mitgliedern also wieder zu Gute kommen. Sie werden aus den Rechnungen den Bestand dieses bis dahin bloß durch freiwillige Geschenke von Gönnern, Ehrenmitgliedern und Mitgliedern der Anstalt fundirten, jährlich sich vermehrenden Capitals ersehen.

Dem Archiv unsers Vereins ist dadurch ein wesentlicher Vortheil erwachsen, daß Hr. Professor Dr. Wackenroder in Jena die Güte hatte, an der Redaction desselben mit Theil zu nehmen.

Die neue pharm. Gesellschaft in Rheinbayern, gegründet durch Hrn. Dr. Herberger, hat unsern Verein auf die freundlichste Weise begrüßt, und ich ergreife gern die Gelegenheit, im Namen unsers Vereins diese Gesinnungen mit dem Ausdruck unserer treuesten Collegialität, mit den besten Wünschen für das Gedeihen dieser neuen, die Vervollkommnung unsers Fachs sich ebenfalls zum Ziel gesetzt habenden Gesellschaft zu erwie-

dern. Möge sie ihre Zwecke auf das Beste, und damit die Absicht ihres würdigen Stifters erreichen!

Fassen wir jetzt das Ganze unsers Vereins ins Auge, so können wir es uns nicht versagen, unsere gerechte Freude über den blühenden Zustand und die große Erweiterung desselben auszudrücken. Wenn wir darin, daß derselbe nun *Achtzehn Jahr* besteht, einen vollgültigen Beweis seines Nutzens erkennen und die Einrichtungen desselben als erprobt betrachten können, so bitten wir doch nicht minder alle diejenigen, welche zur noch ferneren Verbesserung der Anstalt Mittel und Vorschläge angeben möchten, diese uns mitzutheilen. Gewiß werden sie überall, wo es nur angeht, zum Besten des Vereins benutzt werden. Der Verein ist ja das Werk seiner Mitglieder, seine Blüthe die schöne Frucht ihres gemeinsamen Strebens.

In der Freude über diesen schönen Zustand unserer Anstalt wollen wir vor Allem jenem hochgestellten Manne unsern innigsten Dank darbringen, unter dessen Auspicien und Protection dieselbe entstand und emporwuchs, Sr. Excellenz dem Hrn. Geheimen Staatsminister von Altenstein. Unsern Dank wollen wir aussprechen allen hohen Regierungen, in deren Staaten der Verein sich ausgebildet hat, und die demselben mannichfache Beweise von Wohlwollen und Zufriedenheit zu Theil werden ließen, und da unsere heutige Versammlung in Westphalen Statt findet, so fühle ich mich tief verpflichtet, insbesondere noch den herzlichsten Dank darzubringen dem hochverehrten Oberpräsidenten von Westphalen, Sr. Excellenz dem Hrn. Freihrn. von Vincke, der dem Vereine so viele Beweise warmer Theilnahme zu erkennen gegeben hat, und der unsere heutige Versammlung würde mit seiner Gegenwart beglückt haben, wenn er, wie er in einem desfallsigen besondern, die ganze Anstalt ehrenden Schreiben bemerkt, gerade in dieser Zeit nicht verhindert würde, durch Geschäfte, die ihn in einen andern Theil der Provinz zu reisen nöthigten.

Meinen lieben Collegen und allen den hochverdienten Beamten des Vereins bringe ich schließlich im Namen der Anstalt den wärmsten Dank dar, für die Sorgfalt, die sie auch in diesem Jahre den gemeinsamen Arbeiten für dieselbe widmeten, für die treue Hülfe, für die erprobten Rathschläge, mit der Sie so bereitwillig mir stets entgegenkamen und mich unterstützten. Lassen Sie, meine verehrten Herren Collegen, so es immer uns halten!

Portovergünstigung des Vereins im Bereich Thurn- und Taxischer Posten.

Wir beeilen uns, den verehrten Herren Mitgliedern die höchst erfreuliche Nachricht mitzutheilen, daß Se. Hochfürstliche Durchlaucht, der Fürst von Thurn und Taxis geruhet haben, auf unsere letzten desfallsigen unterthänigsten Vorstellungen, dem Vereine im Bereich der Thurn- und Taxischen Posten dieselbe Portovergün-

stigung für die Lesezirkel, mit Ausschluss aller Correspondenz, gnädigst zu bewilligen, welcher der Verein im Königreich Preussen sich erfreut. Sobald die Sache gänzlich geordnet sein wird, werden wir darüber ausführlichen Bericht vorlegen. Die Vergünstigung wird mit dem nächsten Jahre, 1840, ihren Anfang nehmen. Wir ersuchen nun die Herren Kreisdirectoren im Bereich Thurn- und Taxischer Posten, diese hohe Vergünstigung in ihren Gegenden möglichst bekannt zu machen, und aus den dadurch für die Mitgliedschaft des Vereins hervorgehenden neuen wesentlichen Vortheilen Veranlassung zu nehmen, zur weiteren Theilnahme und Verbreitung der Anstalt zu wirken, weil diese gnädigst gewährte Vergünstigung den betreffenden Mitgliedern eine so wesentliche Erleichterung in der Benutzung der literarischen Hilfsmittel des Vereins darbietet, dass in Folge derselben gewiss noch viele unserer Collegen wünschen werden, mit dem nächsten Jahre dem Vereine zuzutreten.

Der Oberdirector des Vereins.
Brandes.

Generalversammlung des Vereins.

Wir haben bereits in den vorigen Blättern unserer Vereinszeitung die Anzeige gemacht, dass die diesjährige Generalversammlung und Stiftungsfeier der Anstalt in Pyrmont gehalten werden solle, und zwar während der in diesem Jahre dort Statt findenden, am 18. September beginnenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. In der Wahl des Ortes glaubt das Directorium den Wünschen vieler Mitglieder um so mehr entsprochen zu haben, als sie dadurch zugleich an der oben erwähnten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte werden Theil nehmen können. Die Versammlung unsers Vereins und das nächste Vereinsjahr werden mit dem Namen der Jussieu's sich zieren. Freundlichst laden wir zu dieser Versammlung die Mitglieder, Ehrenmitglieder und Gönner der Anstalt ein. Da eine Reihe wichtiger Angelegenheiten des Vereins auf dieser Versammlung zur Berathung und eventuell zur Beschlussnahme kommen wird, so wünschen wir, dass dieselbe recht zahlreich von den Mitgliedern des Vereins besucht werden möchte, um ihre Wünsche und Ansichten über Verbesserungen

und Erweiterungen des Instituts zu erfahren und benutzen zu können. Es wird uns besonders angenehm sein, wenn aus allen Vereinskreisen ausführliche Berichte hierüber eingehen, und diejenigen Vicedirectoren und Kreisdirectoren, welche verhindert sind, persönlich an der Versammlung Theil zu nehmen, einen solchen Bericht schriftlich einsenden.

Directorialversammlung zu Salzuflen am 20. Juni 1839.

Aschoff. Brandes. Overbeck.

Eintritt neuer Mitglieder.

Hr. Apotheker Köhler in Forste ist, nach Anmeldung durch Hrn. Kreisdirector Rabenhorst in Luckau, als wirkliches Mitglied des Vereins in den Kreis Luckau aufgenommen worden.

Der Oberdirector des Vereins.
Brandes.

Generalkasse.

Aus dem Vicedirectorium Cöln ist die Abrechnung von 1838, sowie eine abschlägliche Geldsendung auf die Abrechnung von 1839, durch Hrn. Vicedirector Sehl-meyer eingesandt worden.

Aus dem Vicedirectorium Mecklenburg ist die Abrechnung vom Jahr 1839 durch Hrn. Vicedirector Dr. Grischow in Stavenhagen eingesandt worden.

Hr. Vicedirector Bucholz in Erfurt hat eine abschlägliche Zahlung auf die Abrechnung von 1839 übermacht. Den Herren Einsendern sind die desfallsigen Dechargen ertheilt worden.

Die Direction der Generalkasse.

Dr. E. F. Aschoff.

Hölzermann.

Mittheilungen der pharmaceutischen Gesellschaft in Rheinbaiern.

1) Bekanntmachung,

die nächste Centralversammlung betreffend.

Dem Beschlusse der Buchner'schen Versammlung

zufolge soll die kommende Centralversammlung — den hohen Verdiensten des Hrn. Hof- und Medicinalraths Ritters Dr. R. Brandes gewidmet — in den ersten Tagen des Monats September abgehalten werden.

Inzwischen hat es sich herausgestellt, daß um jene Zeit durch die Finalprüfungen der Studien- und namentlich der technischen Anstalten, durch die Assisen und andere Umstände, mehre Mitglieder von der Theilnahme an der Versammlung gänzlich abgehalten werden würden; einer Verlegung bis über die Hälfte des Septembers hinaus würden diese Hindernisse nur theilweise weichen; auch fallen in die letztere Zeitperiode einerseits die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, und andererseits die Gehülfecongregationen, was gleichfalls hie und da zu Collisionen Anlaß geben dürfte.

Aus diesen Gründen, und um die Feier des Festes zu erhöhen, hat die unterfertigte Direction die Tage vom

25. und 26. August,

somit das allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Königs, als Eröffnungstag, für die diesjährige Centralversammlung festgestellt.

Die Gesellschaft wird dieser Versammlung durch eine bereits mit Erfolg eingeleitete

öffentliche Ausstellung

von Drogen, Chemikalien, techn., physikal. und chemischen Apparaten in einem hiezu vom Bürgermeisteramte der Stadt Landau bereitwilligst überlassenen Lokale, eine besondere Weihe verleihen, und es mag hier hinzugefügt werden, daß einzelne Mitglieder ungewöhnliche Anstrengungen zu diesem Zwecke in der sichern Hoffnung gemacht haben, diese ihre uneigennütigen Bemühungen dadurch gewürdigt zu sehen, daß kein Mitglied, welches nicht durch ganz unabweisbare Verhältnisse gebunden ist, sich von der Theilnahme an der Versammlung ausschließen wird.

Die Sitzung des ersten Tages, des Morgens um neun Uhr beginnend, trägt einen öffentlichen Character; die zweite, des folgenden Tages, wird der Besprechung innerer Angelegenheiten, und in dieser Beziehung namentlich der Erneuerung der Vorstandswahlen für die Bezirke Frankenthal, Kaiserslautern und Landau, sowie der Wahl eines Adjuncten der Gesellschaft, und zwar nach Form und Inhalt der §§. 5, 49, 50, 51 und 52. der Satzungen, auf welche daher die resp. Herren Mitglieder aufmerksam gemacht werden, gewidmet sein.

Uebrigens wird es den Herren Geschäftsführern der Versammlung, Apotheker C. Hoffmann jun. und Dr. Pauli jun., wegen Logisbestellung u. s. f. sehr erwünscht sein, brieflich von dem Eintreffen der Herren Mitglieder aller Classen, und der auswärtigen Herren Gäste benachrichtigt zu werden. Ganz besonders wollen alle jene Herren, welche irgend einen Vortrag beabsichtigen, dies vorher zur Kunde eines der Herren Geschäftsführer bringen. Endlich werden sämtliche Theilnehmer der Versammlung eingeladen, unmittelbar nach ihrer Ankunft bei Hrn. Bezirksvorstand Hoffmann die Eintrittskarten zu einem Tags vorher zu Ehren der Gesellschaft vom wohlloblichen Liederkranze der Stadt Landau arrangirt werdenden Concerte entnehmen zu wollen.

Kaiserslautern, am 6. Mai 1839.

Dr. Herberger.

Dr. Bernheim, stellvertr. Adjunct.

2) *Bekanntmachung,*

die Erneuerung der im Jahre 1837 und 1838 von der Gesellschaft aufgestellten Preisfrage betreffend.

Nachdem nun, und zwar erst 3 Wochen nach dem anberaumten Termine, nur eine sehr mangelhafte Bearbeitung, bezüglich der, von der Gesellschaft im Jahrbuche für pract. Pharmacie I, p. 151 publicirten Preisfrage, eingelaufen ist, welche die Aufgabe so vollkommen verfehlt hat, daß keine irgend neue Thatsache zu den bereits bekannten beigebracht wurde; die Wichtigkeit der Frage dabei aber, nach wie vor, bestehen bleibt, so sieht sich die Direction der Gesellschaft aufs Neue veranlaßt, den Termin der Einsendung der Beantwortungen nachstehend wiederholter Preisaufgabe bis zum letzten April 1840 zu verlängern.

Die Aufgabe selbst ist nun folgende:

»Man wünscht die Ausmittlung und Angabe einer sichern, und durch zahlreiche Versuche begründeten Art, die Verfälschungen und Verunreinigungen pharmaceutisch — und technisch — wichtiger aetherischer Oele zu entdecken.«

Für eine völlig genügende, practisch nützliche Aufschlüsse gewährende, mit Belegstücken versehene druckwürdige Beantwortung dieser Frage sichert die Gesellschaft dem Verfasser eine goldene Medaille zu.

Zu der Preisbewerbung werden Mitglieder der Gesellschaft sowohl, als Nichtmitglieder derselben, die sich durch eine gekrönte Abhandlung, die Aufnahme in den

Schoofs der Gesellschaft erwerben können, eingeladen. Laufen mehrere, nicht völlig genügende, Abhandlungen ein, so werden Accessitpreise ertheilt werden. Die Beantwortungen müssen, deutlich geschrieben und mit den üblichen Formalitäten versehen, bis Ende April 1840 franco an die »Direction der pharmaceutischen Gesellschaft Rheinbaierns in Kaiserslautern« eingesendet werden. Die öffentliche Zuerkennung der Preise geschieht in der darauf folgenden Centralversammlung. Die gekrönten Abhandlungen sind Eigenthum der Gesellschaft.

Aufforderung zur Bildung eines süddeutschen Apothekervereins,

von

G. H. Zeller.

Als im Jahre 1834, bei der Versammlung der deutschen Naturforscher in Stuttgart, die zu ihrer jährlichen Plenarversammlung vereinigten Mitglieder des württembergischen Apothekervereins, die Ehre und Freude hatten, eine Anzahl hochverehrter Collegen des Auslandes, und unter ihnen mehrere der ausgezeichnetsten Lehrer der Pharmacie, in ihrem Kreise zu verehren, erklang bei dem fröhlichen Mahle, welches dieselben vereinigte, auch ein Trinkspruch (ausgebracht von Hrn. Prof. Dr. Martius in Erlangen): auf das Wohl eines künftigen süddeutschen Apothekervereins. Er klingt noch heute ansprechend und harmonisch in meiner Seele nach, und da ich seither diesen Gegenstand von keiner andern Seite zur Sprache gebracht sehe, so finde ich mich veranlaßt, denselben wiederholt und in grösserem Kreise in der Absicht in Anregung zu bringen, damit er vielseitiger und reiflicher beraten werden möchte, und es sich herausstelle: ob diese Idee wirklich ins Leben gebracht werden könne und solle? Da ich nun aber für meine Person nicht nur von der Möglichkeit ihrer Ausführung, sondern auch von dem wohlthätigen Einflusse einer solchen Vereinigung auf das Wohl der Pharmacie, in unserm süddeutschen Vaterlande, überzeugt bin, so erlaube ich mir zugleich, dieser meiner Aufforderung auch einige Andeutungen darüber anzufügen, wie ich mir die Sache ausführbar denke, und welchen Nutzen ich davon hoffe und erwarte.

Es bestehen gegenwärtig in Süddeutschland 4 pharmaceutische Vereine; in Bayern, Rheinbayern, Baden und Württemberg*). Das Bedürfnis einer collegialischen Verbindung und

*) Wenn auch der vor längeren Jahren ins Leben getretene badische Apothekerverein gegenwärtig als schlummernd zu betrachten ist, so zweifle ich doch keineswegs, daß es auch den verehrten Collegen des lieben Nachbarlandes,

die Erfahrung, daß durch die Vereinigung vieler und vielartiger Kräfte mehr geleistet werden kann, als es dem Einzelnen möglich ist, haben diese Vereine ins Leben gerufen, deren Wirkungskreis darin besteht: zur Vervollkommnung der Pharmacie nach Innen und Außen und in allen ihren Theilen gemeinschaftlich hinzuarbeiten.

Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes, welche die einzelnen Vereine in ihren Satzungen aufgestellt haben und in Anwendung bringen, sind hauptsächlich folgende: 1) Zweckdienliche Organisation der Gesellschaft. 2) Eine die Verbindung der Mitglieder vermittelnde Zeitschrift. 3) Alljährliche Particular- und Plenarversammlungen. 4) Lesegesellschaften. 5) Anlegung von Sammlungen. 6) Hinwirken auf die pharmaceutische Gesetzgebung durch gemeinschaftliche Bitten und Eingaben bei den Regierungsbehörden. 7) Erziehung und Fortbildung von Lehrlingen und Gehülfen. 8) Unterstützung im Unglück.

Ich erlaube mir nun dasjenige von diesen Gegenständen etwas näher zu bezeichnen, von dem ich erwarte, daß es vollständiger und in größerem Umfange erreicht würde durch eine Verbrüderung sämmtlicher süddeutscher Vereine; indem ich zugleich damit meine Ansichten über die Constituirung eines solchen Gesamtvereins in der Absicht ausspreche, um meinen Vorschlag selbst damit zu erläutern.

Es ist ein wohlthuendes Gefühl, in einem Brüderkreis zu stehen von solchen Männern, welche einerlei Sinnes, nach gleicher Richtung hinwirken, und welche es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, dem Berufe, in den sie Gott gesetzt hat, die größtmögliche Vollkommenheit in allen Beziehungen im nächsten und entfernten Kreise zu erstreben. — Das Bewußtsein solcher Stellung hat aber die nothwendige Folge des Bemühens, sich selbst immer vollkommener und vielseitiger auszubilden, da jene Wirksamkeit nach Außen die intensive Ausbildung voraussetzt, welche um so mehr durch solche Verbindung gefördert wird, je häufiger sie Gelegenheit giebt, die Lücken im eigenen Wissen und in der Berufsthätigkeit uns namhaft und klar zu machen, und dadurch zur Nacheiferung anzuspornen. Je größer aber ein solcher Kreis ist, um so mehr Beispiele zur Nacheiferung bietet er dar, um so vollkommener und höher wird das Ideal, das Jeder zu erreichen sich vor Augen stellt. Es ist mir zwar wohl bekannt, wie schon die Bekanntschaft mit dem Gange der Wissenschaft, durch die periodische und classische Literatur, diese anregende und fördernde Wirkung üfßern kann, allein noch viel näher liegt mir die Erfahrung, um wie viel kräftiger diese Wirkung ist, wenn sich dem weiteren, von der Wissenschaft geschlungenen, Bande auch noch das engere, durch freundschaftlich-collegialische Verbrüderung gezogene, anschließt.

Ich kenne keinen thatsächlichen Einwurf, welcher der Anwendung dieser Wahrheiten auf die Apothekervereine im

denen das Wohl unsers Berufsfaches nahe am Herzen liegt, gelingen werde, denselben bald zu neuer lebendiger Thätigkeit zu erwecken.

Allgemeinen, und namentlich auf einen größeren süddeutschen, entgegen stände; denn ich darf wohl kaum erst bemerken, daß ich dabei keine solche Ausdehnung verstehe, welche durch ihren Grad die Vortheile derselben unwirksam machte. Es ist nicht nur unser im Entstehen begriffener Beruf in seiner durch die Vereinigung von Kunst und Wissenschaft sowohl, als auch durch seine Stellung im Staate hervorgegangenen Eigenthümlichkeit, sondern auch vorzüglich sein innerer und äußerer Zustand in Süddeutschland, welcher ein weiter ausgedehntes gemeinschaftliches Zusammenwirken zum Bedürfnisse macht. Es ist auch unsere Zeit, welche so viel Drückendes und Niederschlagendes unserem Stande gebracht hat, die uns auffordert, in größerer collegialischer Vereinigung in einem brüderlichen Aneinanderschließen, Trost, Aufmunterung, Kraft und wo möglich auch Hülfe zu suchen.

Ich will nun unter zu Grundlegung von obigen 8 Hauptgegenständen meinen allgemeinen Betrachtungen einige speciellere Bezeichnungen anschließen.

1) Nach meiner Ansicht sollte sich die Organisation eines süddeutschen Apothekervereins so wenig auf die Auflösung oder wesentliche Abänderung der schon bestehenden Vereine stützen, daß er vielmehr dieselben in ihrem Bestande nur fester begründete, und den Statuten der Einzelnen nur dasjenige Neue und Nachahmungswürdige beifügte, was dazu beitragen könnte, sie zu selbstständigen, wohlgeordneten Gliedern zuzuordnen, die um so mehr dazu geeignet würden, daß eines dem andern zu einer großen Kette sich anschließen und in seine Zwecke eingreifen könnte, um so durch umfassende Gliederung auch die Gemein Zwecke Aller vollkommener zu erreichen.

Die Organisation des größeren Vereins wäre nach dieser Ansicht schon durch sich selbst gegeben, d. h. in so viele Glieder getheilt, als es einzelne selbstständige Vereine giebt, oder künftig geben wird, geleitet von einem Obervorstande, der, durch einen Secretär unterstützt, in Verbindung mit den Directionen der einzelnen Vereine, die oberste Verwaltungsbehörde bildete.

2) Schnelle und ofte Mittheilung der Angelegenheiten und Verhandlungen der Vereine der einzelnen Länder würde auch bei einer Vereinigung derselben stets Bedürfnis bleiben; auch dürften manche Details derselben nur für den einzeln betreffenden Particularverein von Interesse sein. Darum glaube ich, daß jeder einzelne Verein nur durch Beibehaltung seines Correspondenzblattes mit Ausschuß derjenigen wissenschaftlichen Verhandlungen, welche allgemeines Interesse haben, diese Zwecke am besten und wohlfeilsten erreichen könnte. Um aber auch in dieser Beziehung in brüderliche Verbindung zu kommen, so könnte dieser Zweck durch regelmäßige gegenseitige Mittheilung ihrer Correspondenzblätter unter den einzelnen Vereinen, etwa in einer, den Kreisabtheilungen derselben entsprechenden Zahl, erreicht werden.

Als Organ und Archiv der wissenschaftlichen Verhandlungen und Arbeiten müßte es freilich als sehr wünschenswerth erscheinen, wenn Süddeutschland und das Vereinsgebiet nur Eine Zeitschrift besäße, und ich gebe den Gedanken und die

Hoffnung nicht auf, daß nicht eben die Bildung eines Gesamtvereins diesen Wunsch zur Erfüllung bringen könnte. Diese Zeitschrift dürfte zugleich dazu dienen, nicht nur die für ihre Bekanntmachung weniger dringenden Verhandlungen des Gesamtvereins zu publiciren, sondern auch aus den Particular-Correspondenzblättern (die wie bisher wohl nicht in den Buchhandel kämen) das für das größere pharmaceutische Publicum Taugliche aufzunehmen. Sollte dieser Plan, wie ich nicht erwarte, scheitern, so wüßte ich bei der Scheu, auch nur end Gedanken an eine neue dritte Zeitschrift auszusprechen, nur den freundlich vermittelnden Ausweg, daß die Vereine in Altbayern, Baden und Württemberg ihre wissenschaftlichen Verhandlungen den beiden bestehenden Zeitschriften, dem weitverbreiteten Buchner'schen Repertorium und dem freudig aufblühenden Jahrbuche für practische Pharmacie, zur Publication überließe; entweder nach der geographischen Lage getrennt und vertheilt, oder vereinigt, und zwischen beiden Zeitschriften abwechselnd.

Nur Eines habe ich bis jetzt bei der Fülle von deutschen pharmaceutischen Zeitschriften vermißt, und erlaube mir dieses Desiderium hier öffentlich auszusprechen, daß keine derselben bis jetzt regelmäßig gesammelte Berichte über die Verhandlungen sämtlicher europäischer Apothekervereine und die pharmaceutische Gesetzgebung in den europäischen Staaten lieferte. Die neue Einrichtung der norddeutschen pharmaceutischen Zeitung dürfte wohl in Zukunft diesem Mangel abhelfen, und erscheint in ihrer Form als das geeignete Organ hiefür.

Was die Versammlungen eines Gesamtvereins betrifft, so dürfte sich dieselbe sachgemäß denen der deutschen Naturforscher anschließen, wenn diese in das Vereinsfeld fallen, oder nicht zu weit von einem Mittelpunkte entfernt wären, den zu erreichen unsern Standesgenossen möglich wäre. Im entgegengesetzten Falle ließen sich leicht, alle 2 Jahr etwa, an verschiedenen passend gelegenen Orten wechselnde Vereinigungspunkte finden, so daß es immer einem Theile der Vereinsmitglieder möglich wäre, sich den durch gegenseitiges persönliches Kennenlernen und dem mündlichen Austausch von Ideen und Erfahrungen hervorgehenden trefflichen Genuß zu verschaffen, dessen großen und naheliegenden Werth näher zu bezeichnen ich mich enthalte.

4) Die Institute der Lesegesellschaften müßten zwar, ihrer Natur nach, immer Verwaltungsgegenstand der einzelnen Vereine und ihrer Kreisabtheilungen bleiben, und hätten auch am wenigsten fördernden Einfluß von einem Gesamtvereine zu erwarten, allein durch vielseitigeres Beurtheilen, Empfehlen oder Warnen bei neuerscheinenden Schriften; durch Mittheilung der von Vereinsmitgliedern herausgegebenen literarischen Producte an die Bibliotheken der einzelnen Vereine, durch Austausch von Erfahrungen über die zweckmäßigste Einrichtung der Lesezirkel etc., dürfte auch von dieser Seite von dem größeren Vereine den kleineren Gutes und Nützliches zufließen.

5) Was die von den pharmaceutischen Vereinen angelegten und anzulegenden Sammlungen betrifft, so sehe ich dieselben nicht nur als von denselben ersparte und zurückgelegte Capitalien an, welche ihrem Bestehen mehr Haltbarkeit und Dauer zu geben im Stande sind, die selbst, sollten sie sich früher oder später auflösen, noch als bleibendes Zeichen ihrer Wirksamkeit fort dauern; sondern ich halte sie auch für reichlich Zinse tragende Erwerbungen, wenn sie durch zweckmäßige Aufstellung, Ordnung und Zugänglichkeit dazu gestempelt werden.

So selten haben andere öffentliche Sammlungen die liberale Einrichtung, daß junge Pharmaceuten dieselben mit wesentlichem Nutzen besuchen und studiren können. Nicht selten sind dieselben auch für letzteren Zweck zu ausgedehnt und zu wenig für dieses specielle Bedürfnis eingerichtet. Dagegen könnten Sammlungen von Drogen, pharmaceutischen und chemischen Präparaten, durch die einzelnen süddeutschen Apothekervereine angelegt, leicht denjenigen Grad von Vollständigkeit erhalten, um den jungen Pharmaceuten nicht nur für ihre Privatstudien zu genügen, sondern sie könnten auch um so viel leichter die Einrichtung erhalten, daß sie dieselben an ihren Ausgetragenen mit Muße benutzen könnten. Gewiß müßte dieser Theil der Wirksamkeit der einzelnen Vereine durch größeres Zusammenwirken wesentlich gefördert werden, da bei der Armuth der Vereinskassen und den vielen andern nahe liegenden Ansprüchen an dieselben die Vermehrung dieser Sammlungen allein auf die Freigebigkeit der Mitglieder beschränkt ist. — Wie leicht wäre es aber bei einem Gesamtvereine, nach und nach sämtliche Floren der verschiedenen Provinzen des Vereinsgebietes, vollständige Suiten der Gebirgsarten derselben mit ihren Einschlüssen, zusammen zu bringen? Dupletten von diesen Naturalien ließen sich gegenseitig austauschen, so gut, als sich auf ähnliche Weise die andern Gegenstände vermehren ließen, und mit der Zahl der thätigen Mitglieder würden sich auch die Gaben vermehren. Diese Sammlungen würden im angedeuteten Sinne zugleich durch die Aufnahme und Vereinigung der Belege mit den publicirten Arbeiten und Entdeckungen der Mitglieder die geistige Wirksamkeit derselben steigern, und dadurch auch ein materielles Denkmal ihrer Wirksamkeit nicht nur für die Zukunft gründen, sondern ihm auch einen vielseitigeren practischen Nutzen in der Gegenwart verleihen.

6) Noch immer steht die schöne Idee, zuletzt von unserm hochverehrten seligen Geiger so kräftig wieder aufgenommen und verfolgt: eine allgemeine deutsche Pharmacopöe einzuführen — unter der Zahl der frommen Wünsche. — Eine gleichförmige Taxe, den jetzigen Zeitverhältnissen angepaßt und auf feste Principien gegründet, wäre großes Bedürfnis. Nach einer zeitgemäßen Apothekerordnung und Vertretung der Pharmacie in den Medicinalcollegien sehnen sich alle süddeutschen Apotheker. Alle diese Wünsche dürften durch gemeinschaftliche und gleichzeitige Bitten und Schritte in den süddeutschen Staaten, die durch andere gemeinschaftliche Einrichtungen in so engem Verbande stehen, erfolgreicher ihrem Ziele entgegengeführt werden.

7) Es muß gewiß als sehr wünschenswerth erkannt werden, wenn auch Süddeutschland, gleich dem nördlichen Theile unseres Vaterlandes, allgemeinere Mittel besäße, anregend und aufmunternd auf seine Gehülfen einzuwirken, wenn ihr Eifer für Wissenschaft und treue pünktliche Erfüllung ihres Berufes, durch Preisfragen, Prämien, öffentliche Auszeichnungen etc. angespornt würden. München erfreut sich zwar einer trefflich eingerichteten und freudig blühenden Gesellschaft studirender Pharmaceuten, allein in den übrigen süddeutschen Provinzen hat sich meines Wissens noch kein ähnlicher Verein gebildet. Es müßte gewiß von wesentlichem, wohlthätigem Einflusse auf die Ausbildung unserer jüngeren Collegen sein, wenn sich dieser Verein über ganz Süddeutschland ausdehnte, und in weiteren Mutter- und Brüdergesellschaften verzweigte. Auch für diese und ähnliche Zwecke könnte auf diesem Felde ein allgemeiner süddeutscher Verein mehr wirken, als es die einzelnen im Stande sind.

8) Auch der unglückliche und verarmte College, der in langem, schwerem Dienste ergraute oder erkrankte, würde bei solcher größerer Vereinigung häufigere und reichlichere Unterstützung finden, da sie auch mehr mitleidige Herzen und offene Hände nicht nur vereinigen, sondern auch durch das Gefühl einer nähern Verbindung neu erwecken würde.

Indem ich diese Andeutungen meiner Ansichten über den vorgeschlagenen Gegenstand schliesse, kann ich es nicht unterlassen, meine süddeutschen Collegen auf unsere norddeutschen Brüder hinzuweisen, und sie auf den von Jahr zu Jahr immer freudiger wachsenden Verband aufmerksam zu machen, der so viele und ausgezeichnete Männer umfaßt, denen es durch ihre Thätigkeit gelang, ihren Verein zu der Würde und dem Umfange zu erheben, daß er uns das würdigste Vorbild darbietet, das wir uns zur Nachahmung vorhalten können. Gelänge auch uns eine umfassendere Vereinigung, so würde gewiß auch der norddeutsche Apothekerverein uns brüderlich die Hand reichen, um da, wo es zum Wohle einzelner oder allgemeiner Zwecke unsers gemeinsamen Strebens erforderlich ist, mit ihm in einmüthiger Vereinigung zu wirken und zu handeln.

Ich habe hier ausgesprochen, was mich die Liebe zu meinem Vaterlande und meinem Berufsfache zu sagen gedrungen hat, und überlasse die weitere Berathung und Besprechung des Gegenstandes den Männern, welche mit tieferer Einsicht und größerer Erfahrung es auch gründlicher zu beurtheilen wissen werden, ob die Ausführung meines Vorschlages der guten Sache, die ich einzig und allein im Auge habe, fromme oder nicht, in der Ueberzeugung, daß ihn auch Gott durch denselben im ersten Falle zum Ziele leiten und segnen werde!

Schreiben des Oberdirectors des Apothekervereins in Norddeutschland an Herrn Apotheker Zeller in Nagold.

Salzuflen, den 1. Juli 1837.

„Mit wahren Interesse habe ich Ihre Aufforderung zur Bildung eines süddeutschen Apothekervereins gelesen, eine Idee,

die sich bei mir und vielen Andern gewiß schon oft geregt hat, um so inniger ist der Antheil, den ich und meine Collegen an Ihren Bestrebungen nehmen, diese Idee zu realisiren. Ich gehe weiter in meinen Vorstellungen; ich halte die Bildung eines süddeutschen Vereins für eine Zwischenstufe zu einem *allgemeinen deutschen Apothekervereine*, dessen Begründung bereits bei der Versammlung in Bonn Gegenstand freundschaftlicher Besprechungen war, in welche höhere Ordnung alle einzelnen Vereine zusammenfließen möchten, sei es, daß sie dieselben Statuten adoptiren oder als besondere Abtheilungen des großen Verbandes bestehen bleiben mit Beibehaltung ihrer individuellen Richtungen. In letzterm Falle, und der vorläufig vielleicht der zweckmäßigste Weg sein würde, dürfte es aber nöthig sein, daß in den Hauptzügen der Statuten eine gewisse Uebereinstimmung herrschte, und dadurch die allgemeinen Verhältnisse für alle einzelnen Vereine möglichst nähernd sich herausstellten. Möchte in einer dieser Beziehung der zu bildende süddeutsche Verein die bestehenden Gesellschaften im südlichen Deutschland in sich aufnehmen, und wenn diese einzelnen Gesellschaften als solche bestehen bleiben wollten, sie sich unter die höhere Ordnung als süddeutscher Verein zu einer Einheit in dem besagten Sinne constituiren.

Von unserm verehrten Buchner erfahre ich, daß zu einer Versammlung der süddeutschen Collegen am 18. Septbr. nach Stuttgart Einladung ergangen ist, woselbst alsdann der württembergische Verein seine Generalversammlung halten wird. Wir hätten Sie und unsere verehrten Herren Collegen aus Süddeutschland gern zahlreich bei der Versammlung in Pyrmont zu sehen gewünscht, um die besagten allgemeinen Verhältnisse in Betracht und Besprechung zu ziehen. Wir bedauern, daß wir dieser Hoffnung entsagen müssen. Ich kann mich aber nicht enthalten, im vollen Gefühl der Anerkennung für die schöne und gute Sache, Ihnen und den mit Ihnen wirkenden Collegen und verehrten Männern, im Namen unsers ganzen Vereins, den herzlichsten Antheil auszudrücken an Ihren trefflichen Bestrebungen. Wir alle wünschen, daß dem guten Willen die gute That folgen möge; diese trägt den Segen in sich. Ist dann das Werk gelungen und auf die eine oder andere Weise der süddeutsche Verein ins Leben getreten; dann wird auch der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo ein *allgemeiner deutscher Apothekerverein* die Collegen in den beiden großen Hälften des theuern und gemeinsamen Vaterlandes in sich vereinen wird. Ich achte die Schwierigkeiten, die hiermit in mannichfacher Reihe von Beziehungen zu überwinden sind, nicht gering, aber ich erkenne auch die Idee für so groß und so schön und erhebend, und ihre Folgen für so wichtig, daß gewiß sie es werth ist, zu ihrer Verwirklichung alle Kräfte freudig in Bewegung zu setzen. Vielleicht bietet eine der folgenden Versammlungen deutscher Naturforscher und Aerzte über kurz oder lang eine Gelegenheit, diese Idee zu einer fruchtbringenden Wirksamkeit auszuführen.

Ihnen und den verehrten Herren Collegen bei der Versammlung in Stuttgart bieten wir Alle unsern freundschaftlichen Grufs; zählen Sie überall, wo es ein gemeinsames Ziel gilt, auf unsere bereitwillige Mitwirkung. Schließlich kann ich mir

nicht versagen, noch zu bemerken, dafs ich und meine Collegen den von Ihnen angegebenen Hauptpunten in Ihrer Aufforderung im Wesentlichen unsern ganzen Beifall zollen.

Mit freundschaftlicher Hochachtung Ihr ergebener

R. Brandes.

Anzeige an die Herren Mitglieder des Kreises Jena.

Dienstags den 27. August im Doeberiner'schen Vereinsjahr wird der Kreis Jena seine erste Versammlung im Vereinslocale zu Neustadt a. d. Orla halten. Diejenigen Mitglieder, welche der Versammlung beizuwohnen gedenken, werden ersucht, solches einige Tage vorher mir wissen zu lassen.

C. E. Dreykorn, Kreisdirector.

2) *Anzeigen vermischten Inhalts.*

Handelsnachrichten.

Rotterdam, Ende Mai. Der hiesige Vorrath von *Piment* besteht nur noch in 700 Ballen *Jamaica*. *Blei* ist im Preise unverändert, *Bancazinn* zu 47½ Fl. im Entrepot zu haben. Der Vorrath von *Thee* besteht in 2500 Kisten, es werden wenig Geschäfte darin gemacht, *Zucker*, roher und raffinirter, aber mehr beachtet. In *Pottasche* wenig Umsatz.

Hamburg, Anfangs Juni. *Baumöl* zu vollen Preisen zu 29 Mk., *Hanföl* zu 17½ Mk., *Rüböl* 19¼ Mk., *Leinöl* 18¼ Mk., *Palmöl* 28 Mk., *Cocosöl* 36 — 37 Mk. Die Frage nach *Salpeter* vermehrt, es wurden kürzlich 900 Säcke Südsee verkauft mit 10 — 10¼ Mk., nach Qualität. Die Kauflust für *Zink* hat nachgelassen, man würde zu 12 Mk. kaufen können. Für alle Sorten *Blauholz* viel Nachfrage. Die von Cuba zugeführten 130,000 Pfd. *Gelbholz* lagern noch, auch in *Rothhölzern* ist kein Umsatz.

Breslau. Rohes *Rüböl* zu 10 Rthlr., auf Herbstlieferung 9½ Rthlr.

Hamburg, den 19. April. Eine von London importirte Parthie von circa 500 Säcken halbschwerem ostind. *Pfeffer* ist in diesen Tagen an den Markt gebracht, er dürfte zu 4½ Schill. verkauft werden. Ostind. *Ingwer* in guter Qualität ist zu 2½ Schill. käuflich. In andern Gewürzen hat sich nichts verändert.

Leipzig. *Rüböl* ist seit einiger Zeit sehr im Preise gesunken. Man bezahlt 10½ — 10 Rthlr. *Leinöl* 12¼ Rthlr. *Mohnöl* 15½ Rthlr.

Berlin und Stettin, Anfangs Juni. *Rüböl* 9½ Rthlr., raffin. 10¼ — 10½ Rthlr., *Leinöl* 10½ — 11 Rthlr., *Mohnöl* 15 Rthlr., *Spiritus*, starke Zufuhr.

London, den 24. Mai. *Cochenille*, sehr begehrt. *Fette Oele*, etwas niedriger im Preise. *Sago*, viel Nachfrage, um 1—2 Sh. pr. Ctr. gestiegen. *Salpeter* ist in Fässern nicht unter 31 Sh. 4 D. pr. Ctr. zu haben. *Thee* ohne sonderlichen Umsatz.